

Cas. 10158.



(Sonderabdruck a. d. Sitzungsber. d. Estn. Ges. Gesellschaft 1885.)

EX. A-17263

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
198916

J. R. Aspelin:

Antiquités du Nord Finno-Ougrien.
Livraison V. L'âge du fer. Antiquités
des provinces baltiques. Helsingfors 1884.

Vortrag gehalten von Professor C. Grewingt.

Nach der Anlage des ganzen Werkes (i. Sitzungsbericht d. estn. Ges. 1877, S. 72) bildet diese Lieferung den Schluß desselben. Wie in den früheren Lieferungen, sind auch die, dieses Mal von H. Appelgren angefertigten und im xylographischen Atelier zu Helsingfors ausgeführten Abbildungen als vortreffliche zu bezeichnen. Die Uebersetzung des finnischen Originaltextes ist von G. Biaudet.

Die vorliegende Lieferung hat für uns besonderes Interesse, weil sie vornehmlich die Alterthümer Liv-, Est- und Kurlands behandelt. Herr Aspelin besuchte in Gesellschaft des Stud. Appelgren die betreffenden Provinzial-Museen, in welchen Letzterer die, der Mehrzahl nach auf Gegenstände der Dorpater Sammlung kommenden Abbildungen herstellte. Außerdem sah sich Asp. im Lande um und betheiligte sich auch an der Aufdeckung einer größeren, beim Taru-Gefinde, im Kreise Fellin, befindlichen Steinsetzung, die von Herrn J. Jung geleitet wurde.

Tartu Ülikooli Raamatukogu

i 49075536

Mit größter Liberalität stellte die gelehrte estnische Gesellschaft zu Dorpat Herrn A. die Benützung ihrer Sammlungen zu Gebote (Sitzungsber. 1880. Sept. S. 109) und fand er in dem bald nachher (Dec. 1880) verstorbenen Conservator H. G. Hartmann den besten Führer.

Die Anfertigung und spätere Veröffentlichung der Abbildungen von Gegenständen ihrer Sammlungen wurde von der estnischen Gesellschaft gestattet, weil sie nicht über Geldmittel verfügte, wie sie die finnische Regierung und die Gesellschaft für finnische Literatur zu diesem Zwecke ausgeworfen hatte. Auch konnte die in Aussicht genommene Publication nur zur weiteren Verbreitung der archäologischen Kenntnisse Liv-, Est- und Kurlands dienen und war von ihr eine Vereinigung und bessere Darstellung der in zahlreichen, zerstreuten Abhandlungen befindlichen, z. Th. mangelhaften hier in Rede stehenden Abbildungen zu erwarten. Das letzte Wort in der Archäologie unserer Provinzen blieb selbstverständlich dort zu sprechen, wo die Gegenstände selbst am Vollständigsten vertreten waren, wo ferner fortgesetzte Untersuchungen immer neuen Stoff lieferten und fortgesetzte Studien zu neuen Schlußfolgerungen führten. Hier war es auch Pflicht, ein auswärtiges, jenes Thema behandelndes Werk, wie in Nachfolgendem geschehen soll, sine ira et studio zu erörtern und, wo erforderlich, zu ergänzen und zu berichtigen.

Das vorliegende V. Heft der Abbildungen von Alterthumsgegenständen des finnisch-ugrischen Nordens, resp. der „baltischen Provinzen“ enthält auf

der Innenseite seines Umschlages die einschlägige Literatur und zerfällt im Uebrigen in vier Abtheilungen, deren jede mit vorausgeschicktem kurzem Vorworte versehen ist. Am Schlusse des Heftes findet man eine Erklärung der bei den Unterschriften der Abbildungen gebrauchten Abkürzungen.

Das Literaturverzeichnis reicht bis in das Jahr 1884 und beginnt mit dem Citat: Grewingf, Zur Archäologie des Balticum und Rußlands. Braunschweig 1874, sc. Archiv f. Anthropologie, B. VII, und ist demselben der hier viel wichtigere zweite Beitrag, ebenda B. X. 1877. Heft 1—3, umsomehr hinzuzufügen, als bereits J. Undset in seiner Arbeit über das erste Auftreten des Eisens in Nord-Europa, Originalausgabe 1881, deutsche Ausgabe, Hamburg 1882. S. 163, diese beiden Beiträge als Hauptwerk für die Vorgeschichte der russischen Ostseeprovinzen bezeichnet. Nachzutragen sind im Literaturverzeichnisse ferner: von Dr. Lehmann, Untersuchung der Gräber von Stirnian, in Verhandlg. d. estn. Ges. VII. Heft 3 u. 4. Dorpat 1873; von Graf C. Sievers, dessen Aufsätze in den Verhandlg. d. Berliner Ges. f. Anthropol. 1874 Oct., 1875 April u. Oct., 1876 Juli u. Dec.; von R. Birchow zwei Abhandlungen, ebenda, 1877 Oct. und 1878 März; von Holzmayer, dessen Ossiliana II u. III, in Verhandlg. d. estn. Ges. VII 1872 und von G. Grewingf, die Geologie und Archäologie des Mergels von Kunda, im Archiv für Naturkunde von Liv-, Est- und Kurland, Serie I. B. IX. Dorpat 1882. Zu ergänzen wäre endlich u. a. das Citat Montelius, sur le premier l'âge du fer,

durch Angabe der Erscheinungszeit des betreffenden Congressberichtes, Budapest u. Leipzig, Dec. 1877. Für polnisch Livland und Lithauen fehlt endlich die Erwähnung der Abhandlungen von Dyzzkiewicz, Sementowsky, Kohn u. Mehlis u. a. m.

Die Seiten 329—351 bringen Abbildungen von Gegenständen der älteren Eisenzeit (*Période ancienne de l'âge du fer*) der baltischen Provinzen nebst Supplement für Lithauen und Polen. Beim Vorwort zu denselben hat man sich zunächst Dessen zu erinnern, was in der I. Lieferung des Werkes über das Stein- und Bronzealter dieser Gegend gesagt wurde. Dort hören wir sowol von einer baltisch-lithauischen, der nordgermanischen untergeordneten Steinaltergruppe, als von einer westlichen finnisch-ugrischen Bronzealter-Gruppe, die ebenfalls als Abzweigung einer nordgermanischen angesehen wird, während hier nur noch von Bewohnern der baltischen Provinzen die Rede ist, die sich in Steinalter-Cultur befanden und zu der Bronzealter-Bevölkerung des nordöstlichen Deutschlands in Beziehung standen.

Die Kenntniß des Stein-, Bronze- und ersten Eisenalters von Liv-, Est- und Kurland hat sich inzwischen nicht unwesentlich erweitert, wie sowohl die oben citirten Abhandlungen, als namentlich auch die archäologische Karte der genannten Provinzen nebst Erläuterungen, in B. XII der Verhandlungen der estnischen Gesellschaft, Dorpat 1884, lehren. Auf Grundlage der bezeichneten Arbeiten lassen sich aber nachfolgende Bemerkungen und Ergänzungen zu dem erwähnten Vorworte machen.

Man hat keinen triftigen Grund gegen, wol aber so manchen für die Annahme einer, in unseren drei Provinzen continuirlich, vom Steinalter bis in die Gegenwart vertretenen, vorherrschend ugrischen und im südlichen Theile derselben auch litoslavischen Bevölkerung. Neolithische Ugrier verbreiteten sich von Sibirien bis zu den Gestaden der Ostsee und erschienen dann bei ihnen im Laufe der Zeit Fabricate einer östlichen und südlichen, sowol Zinnbronze- als Kupferindustrie, die sich nach Nord und West bis dahin verfolgen lassen, wo sie entweder — wie im Gouv. Dlonetz — durch Steingeräthe mit Nachbildungen metallener Muster ersetzt wurden, oder wo sich — wie in den ostbaltischen Küstenprovinzen — sparsame, westeuropäische Zinnbronze-Artikel einstellten. Die Grenze zwischen den westlichsten dieser ugrischen und den im Süden derselben befindlichen, ebenfalls mit etwas westeuropäischer Zinnbronze in Berührung kommenden litoslavischen Vertretern des jüngern Steinalters, ließ sich in den Gouv. Kowno, Kurland und Witebsk noch nicht genauer bestimmen.

Bei der bezeichneten, von der Bronzealtercultur nur wenig beeinflussten und noch nicht in besondere Stämme zerfallenen ugrischen und litoslavischen Bevölkerung des Ostbalticum erschienen hochcultivirte, mit den Fabricaten römischer Colonialindustrie vertraute Einwanderer seit Beginn unserer Zeitrechnung und lebten inmitten jener Bevölkerung während des nur durch sie vertretenen ersten oder ältern, bis zum VI. Jahrh. reichenden ostbaltischen Eisenalters in folgen-

den vier, symbo-, ethno- und chronologisch verschiedenen Gebieten.

Ein ältestes, kleinstes und nicht sehr lange behauptetes Gebiet, das durch gewisse, lettisch Bella Laiwe (Teufelsböte) genannte, innerhalb schiff-förmiger Steinsetzungen befindliche Aschenurnen-Friedhöfe gekennzeichnet ist, nahmen anscheinend scandinavische Germanen (Svear oder Götär) an der kurländischen Küste des Rigaer Busens ein. In einem zweiten, vornehmlich Livland umfassenden Gebiete saßen muthmaßliche Gothen und hinterließen als Zeugnisse ihres Daseins zahlreiche, mit schiff-förmig oder anders contourirten Steinsetzungen versehene, urnenfreie Aschenfriedhöfe. Ein drittes Gebiet bildeten die Insel Desel, Mohn u., dessen mit einfachen Steinlagen versehene Aschengräber auf die Gegenwart eines altschwedischen Stammes weisen, dem auch eine unterirdische Waffenniederlage bei der alten Steinschanze Allolin an der Nordküste Estlands angehört haben könnte. Einem gleichfalls altschwedischen, jedoch von dem vorerwähnten verschiedenen Stamme sind vielleicht auch die hochcultivirten Bewohner eines vierten Gebietes zuzustellen, welches sich über Kurland, nebst einem Theile Livlands und die Gouv. Witebsk und Rowno erstreckt. Dieses Gebiet ist durch Skelet- und Brandgräber gleichen Alters und ein Waffendepöt am Schanzhügel von Dohbesberg in Kurland ausgezeichnet, doch sind in ihm die Hinterlassenschaften jener Altgermanen und deren Beziehungen zu den ugrischen und litoslavischen Indigenen, sowie auch die Verhältnisse letzterer zu einander weniger gut bekannt und erörtert.

Den ersten, linguistisch und historisch freilich noch sehr schwach begründeten Versuch des Nachweises früher gothischer Gegenwart in Livland und namentlich im Kreise Dorpat, machte der Livländer A. Moller in seiner Abhandlung *Fata Dorpati. Wästeras 1755*. Außer Zweifel gestellt wurden aber die engen Beziehungen der Gothen und westlichen Ugrier, etwa 100 Jahre später, durch des Dänen B. Thomsen Untersuchungen über den Einfluß der germanischen Sprachen auf die finnisch-lappischen. Archäologische Thatsachen führten dann zur Localisirung jener Gothen in unseren Provinzen, resp. Livland (Archiv f. Anthropol. V, 73 ff.) und (a. a. D. 319) zur Vermuthung einer Verschiedenheit der dem älteren Steinalter angehörenden Germanen Liv- und Kurlands. Letzterer Vermuthung folgte schließlich die Andeutung des juonischen oder schwedischen Charakters der Waffendepôts vom Dohbesberg in Kurland und Allolin in Estland (Abhandlung über den Mergel von Kunda, S. 58 u. Anm. 84, und Erläuterungen zur arch. Karte, S. 132). Darauf aber, daß des Jordanes gens *Rosomonorum* mit den Ruthenen der Chronik Saxo's (bis 1260) und den Ruotji der westugrischen Stämme zusammenfallen könnte, machte Herr Åspelin zuerst in seiner Studie: *La Rosomonorum Gens et le Ruotsi*, Helsingfors 1884, aufmerksam.

Die 173 Nummern Abbildungen der Alterthumsgegenstände unserer älteren heidnischen Eisenzeit folgen einander in geographischer von N. nach S. fortsetzender Anordnung der Fundörter und können dieselben, entsprechend den obenbezeichneten vier Gebieten,

räumlich, zeitlich und ethnologisch gruppiert werden. Zu dem Repräsentanten der Waffenniederlage von Haakhof (Allolin) Nr. 1732—1740 wären nach der Dorpater Sammlung hinzuzufügen: 2 Kerze mit Franzisca-ähnlicher schmaler Klinge und ein kleines, zweischneidiges, ungefehltes Schwert. Diese Waffen gehören in eine Zeit nach 400, ja vielleicht nach 500 p. Chr., sind jünger als die aus den livländischen Steinschiffen und aus dem Dohbesberger Depôt bekannten, und könnten einer schwedischen (Uppländer) Quelle entstammen. Beziehungen der Nordküste zum scandinavischen Westen bestanden, wie die Culturartikel des Mergels von Kunda lehrten, bereits im Steinalter. Vergleicht man aber das Inventarium von Allolin mit dem von Rustainen, Mäeksmäki und Palmomäki (Aspelin, livr. IV, Nr. 1293—1320), so wird letzteres in die ältere oder ersteres in die jüngere Eisenzeit zu stellen sein. Was endlich die Krümmung der Lanzenspitze Nr. 1742 von Tolsburg betrifft, so macht sie sich auch an den Haakhof-Waffen bemerkbar und ist keine absichtliche, sondern Folge der leichten Verbiegbarkeit sehr weichen Eisens, dessen geringer, etwa 0,05 % betragender Gehalt an Phosphor darauf hinweist, daß es nicht aus einheimischem Raseisen gewonnen wurde.

Das Vorkommen der Nrn. 1744—47 ist, nach den bisherigen Angaben, unsicher. Sie gehören zu 40 Artikeln, die entweder aus dem Steinhausen mit Asche von Urnorm in Harrien, oder aus 5 muthmaßlichen Skeletgräbern von Gz in Bierland stammen. Urnorm lieferte eine Sprossensibel, die nicht

abgebildet ist, während das Pferdegebiß Nr. 1744 aus den Gräbern kommen könnte, deren Inhalt durch die späteren Nr. 1905—1912 vertreten wird. Wenn jenes Pferdegebiß ins erste Eisenalter gehört, so ist es ein Unicum unserer Provinzen. Die ältesten Gebisse jüngerer Eisenzeit wurden aus Mohn (Nr. 1948) bekannt und scheinen sie in Finnland (Nr. 1307 u. 1370) häufiger zu sein. Zur allgemeinen Verbreitung kamen sie im Ostbalticum auch während des jüngeren heidnischen Eisenalters nicht, da z. B. der gut untersuchte, vielleicht lettische, vom IX. bis ins XI. Jahrh. benutzte Begräbnißplatz am Skul-See im Kirchsp. Koop des Kreises Wenden neben mancherlei Waffen und Geräthe aus Eisen, kein einziges Pferdegebiß enthielt.

Bei Nr. 1748 bis 1751 ist für Karunen, Karusen zu lesen und scheinen die abgebildeten Schulternadeln mit dreieckigem Kopfe ebensowenig in das erste Eisenalter zu gehören, wie die entsprechenden Formen der bekannten Gräber von Ascheraden an der Düna. Für jene angeblich im Jahre 1866 acquirirten Stücke der Revaler Sammlung fehlt ebenso wie für die später unter Nr. 1940—42 verzeichneten Artikel des Kirchspiels Karusen, die genauere Angabe des Fundortes und kamen sie vielleicht aus den Brandgräbern mit Steinlagen beim Schulhause des zum Gute Wattel (nicht Walta) gehörigen Dorfes Pajoma. Von letzterer Localität besitzt nämlich die Dorpater Sammlung nicht wenige Gegenstände und sollen (Kreuzwald, Wochenschrift Inland 1863. Nr. 20) zahlreiche, ebendaher stammende Artikel (Münzen,

Nägel, Schwerter u.) in die Revaler Sammlung gekommen sein, was eine Berichtigung des obenerwähnten Acquisitionsjahres 1863 erheischen würde.

Die Nr. 1755 — 1830 bringen Abbildungen von Cultur-Artikeln der livländischen Steinschiffe (s. oben Gebiet II) nach den Originalen der Dorpater Sammlung. Die betreffenden Gegenstände wurden bereits so weit erforscht, daß eine Zusammenstellung der zusammengehörigen Figuren, wie z. B. der Haken-, Armbrust- und Sprossensibeln, Brochen, Armringe u., wünschenswerth erscheint. Die Fibel Nr. 1762 fand man nicht im, sondern am Steinschiff von Langensee und gehört sie, gleich den Nr. 2076, 2119 und 1979, in das jüngere Eisenalter. Will man diese Fibel zum Inventar jenes Steinschiffes rechnen, so müßte dasselbe mit einer sehr anziehenden, als Kettenschmuck-Halter dienenden Scheibekreuznadel geschehen, die man unter den Abbildungen der Leies Klepper-Schiffssetzung (Nr. 1800 bis 1802) vermißt. An diesem Exemplare hat nämlich die eigentliche Nadel ihren Anfang in der Mitte des Scheibekreuzes, während sie an den entsprechenden jüngeren, häufig vorkommenden Formen als unmittelbare Fortsetzung der untersten Kreuzscheibe erscheint. Nr. 1772 kann noch durch ein Stück vervollständigt werden. Neben der Trinkhornspitze Nr. 1829, aus der Steinsetzung von Saun Theweneen an der Palze, wäre ein ebendaher stammender Bronzeblechbeschlag abzubilden, der einem Exemplar von Tenglings auf Gotland (Montelius, *Antiq. suéd.* Fig. 382) entspricht. Der Broche Nr. 1827 hätte die Darstellung ihrer, mit

Hammer und Nuhf für die Nadel versehenen Rückseite hinzugefügt werden können. Ueberhaupt sind die Nummern dieser Gruppe noch durch Abbildungen einiger bemerkenswerther, sowol früher als neuerdings bekannt gewordener Fibeln, Brochen, Halsringe, Nadeln, Glas-, Straß- und Thonperlen zu ergänzen. Der Vollständigkeit halber werden auch colorirte Darstellungen sowol gewisser dieser Artikel, als der Nr. 1776, 78, 82, 85 und der spätern Nr. 1883 nöthig sein.

Den Ansichten der Aschenfriedhöfe von Taru (Nr. 1754), Wella Krawand (1779) und Slaweeß (1804) wäre noch diejenige einer deutlich erkennbaren, nicht ganz auseinander genommenen Schiffssetzung, z. B. von Neu-Camby, hinzuzufügen. Auch die Wella-Laiwe der kurländischen Küste (Gebiet I) sind einer Darstellung werth.

Bei den Abbildungen von Alterthümern Kurlands (Gebiet IV) Fig. 1833—1879 könnte noch berücksichtigt werden: einiges Material vom Saulit-Kalns bei Ringen, ferner von Capsehten (Erläuterungen S. 125) und von Dohbesberg. Für letzteren Fundort sind sowol Spizhauen und Feilen, als namentlich Amboß und Nägel von Bedeutung, weil sie daran erinnern, daß der Amboß auf Wikinger Fahrzeugen nicht fehlen durfte und zur Ausbesserung der Waffen diente, und weil auch die großen Nägel nicht allein hier, sondern auch in den Gräbern von Ringen und Herbergen, vielleicht auf Beziehungen zu Schiffen oder Schiffern hinweisen. Der silberne massive Halsring und die bronzene Armspirale nebst Armring von Wahrenbrock (Sitzungsber. der kurld. Ges. 1882. Anhang, Tf. I u. II) verdienen

ebenfalls aufgenommen zu werden. Zu diesem Zweck hätte endlich das Gouv. Witebsk mehr als die einzige Radnadel Nr. 1882 liefern können.

Dem Supplement Lithauen und Polen (Fig. 1883—1904) fehlten aus der nächsten Nachbarschaft Kurlands, im Gouv. Kowno, für den Kreis Schaulen die Halsringe von Scheimi und Kushe (Bach Dmole), und für den Kreis Poniewecz ein merkwürdiger, in den Verhandlg. d. Berliner Ges. f. Anthropol. 1879 März, S. 25 beschriebener und abgebildeter Halsring aus Bronze. In Betreff dieser Region wäre nicht allein für das erste Eisenalter, sondern auch für das Stein-, Bronze- und ebenso für das jüngere Eisenalter (s. später) Manches nachzuholen.

Im Vorwort zu den Abbildungen estnische Alterthümer des Eisenalters (S. 355) heißt es: „Kennt man die Hinterlassenschaften (couche) der gothischen Civilisation in den baltischen Provinzen und berücksichtigt den Einfluß der gothischen und lithauischen Sprache auf die westfinnischen Dialekte, so ist man veranlaßt anzunehmen, daß die Vorfahren der westfinnischen Stämme in dem ersten Jahrh. n. Chr. ein Gebiet bewohnten, welches in West an gothisches und in Süd an lithauisches Areal stieß und sich bis zum Weipus-, Ilmen- und Ladoga-See, sowie zu den inneren Buchten des finnischen Meerbusens erstreckte. Da aber diese Sprachen keine Spur eines slavischen Einflusses aufweisen, so ist es wahrscheinlich, daß zur Zeit der Hunnenherrschaft eine slavische Einwanderung die germanische Civilisation aus Polen und Norddeutschland vertrieb, daß ferner

ein Ausläufer jener Einwanderung sich bis zum Alnensee vorschob, hierbei die Westfinnen verdrängte und eine Bewegung Letzterer veranlaßte, während die durch finnische und lettische Stämme gedrängten Gothen die baltischen Provinzen verließen. Die Hinterlassenschaften dieser Stämme, an welchen die gothische Beeinflussung bemerkbar ist, constituiren das jüngere Eisenalter der baltischen Provinzen und zerfallen in drei Gruppen: die estnische, livische (fälschlich livonien, was livländisch heißt und nicht mit livisch verwechselt werden darf) und lettische“.

„Die estnische Gruppe umfaßt den Raum zwischen dem finnischen Busen, dem baltischen Meer, der Salis und dem Peipus nebst den baltischen Inseln. In derselben wurden nur wenig Gräber wissenschaftlich erforscht und haben letztere zuweilen viel Ähnlichkeit mit den gothischen. Nur in einem Grabe fand man menschliche Knochen und sonst nur Brandgräber mit Gegenständen, die vom Feuer angegriffen waren. Zufällige Grabungen lehrten Skeletgräber ohne Steinbedeckung kennen. Die spärlich und zerstreut gefundenen, für alle westfinnischen Gruppen charakteristischen Alterthumsgegenstände sind Pferdegebisse, doppelringige Ketten, spirale Armringe und Gewebe mit eingewirkten Blechringen und Spiralen aus Bronze. Am Bezeichnendsten ist jedenfalls die große, anscheinend zum Befestigen von Ketten Schmuck an die Kleidung dienende Nadel“.

Was den Eingang dieses Vorwortes betrifft, so sind die oben beim ersten Eisenalter gemachten Be-

merkungen zunächst zu berücksichtigen und sei denselben noch Nachfolgendes hinzugefügt. Die Untersuchung einiger, in später Gothenzeit neu angelegter schiff förmiger Aschenfriedhöfe (Neu-Gamby und Langensee im Kr. Dorpat) lehrten einerseits, daß die Zufuhr der diese Denkmäler überhaupt kennzeichnenden Culturartikel nachließ und namentlich die Eisensachen zu selten wurden, um noch der Todtenasche beigegeben zu werden, und andererseits, daß diese großartig angelegten Friedhöfe nach kurzem, nur wenigen Verstorbenen dienenden Gebrauche unbenutzt liegen blieben. Hieraus und aus dem Vorkommen und Auftreten von Aschenfriedhöfen, die sich von den eben erwähnten durch weniger sorgfältige Steinsetzung und Bestattungsweise überhaupt, sowie durch das Vorherrschen eiserner Waffen unterscheiden, jedoch nach der Beschaffenheit letzterer nicht sehr viel jünger sein können, wurde auf den Abzug friedlicher, muthmaßlich gothischer und den Einzug kriegerischer, muthmaßlich altschwedischer Einwanderer geschlossen. Da aber unser Balticum keine Funde von Münzen aufzuweisen hat, die zwischen die Jahre 455 (Valentinian III) und 765 (Abassiden-Dirham) fallen, so läßt sich auf solcher Grundlage nicht bestimmen, wann innerhalb jener beiden Jahrhunderte die neue Einwanderung erfolgte. Diese Bestimmung gelingt auch nicht an dem Material der Waffenniederlage von Haakhof, die, wie bereits bemerkt, vielleicht nach 500 zu setzen ist, und deren breite Sichelmesser, schmale Streitärte und zweischneidiges Schwert weder in den schiff förmigen Steinsetzungen noch in unseren Gräbern des jungen Eisenalters

vertreten sind. Ebenso gaben die umgebogenen, schmalen, einschneidigen Schwerter des gepflasterten Verbrennungs- und Begräbnisplatzes von Reuma am Wirzjärm, keinen sicheren Anhaltspunct zur Beantwortung der Frage, ob die Anlage dieser Steinsetzung mehr zum Anfange jener münzlosen Periode oder später erfolgte. Andererseits könnten aber gewisse spätere Nachbildungen römischer Armbrustfibeln, wie sie am Langensee-Steinhausen (Nr. 1762) vorkamen und sich in analoger Weise in den jüngeren Eisengräbern von Desel (Peude), Ronneburg (Wiehlschne), Aulenberg (Kewer), Mächeraden, Kronß-Würzau u. zeigten, aus einer Zeit vor 605 und namentlich aus dem Anfang des VIII. Jahrh. stammen, weil kurlische Münzen dieses Zeitraumes in unserer preussischen Nachbarschaft (Danzig i. Pr.) gefunden wurden. Unter solchen Umständen wurde (s. Archiv f. Anthrop. X. 308) die Dreitheilung unserer Eisenzeit oder die Aufstellung einer zweiten ostbaltischen von 450—700 währenden Periode des Eisenalters vermieden und erschien die Annahme eines älteren etwa bis zum VI. und eines jüngeren, bis zum XIII. Jahrhundert reichenden heidnischen Eisenalters bevorzugt. Und läßt sich auch noch nicht genauer angeben, wann das ältere Eisenalter des Ostbalticum aufhörte und das jüngere begann, so scheint es wenigstens, als habe daselbst bereits seit dem Ende des VI. Jahrh. ein Kommen und Gehen von Scandinaviern (Schweden, Norwegern und Dänen) stattgefunden, das im IX. Jahrh. mit Gründung des russischen (ruozischen) Staates zum Abschluß kam.

Die ugrischen Indigenen unserer Provinzen wurden somit zuerst von Gothen beherrscht und beeinflusst, waren bereits im VI. Jahrh. in die Stämme der Esten, Liven und Kuren geschieden, standen nach dem freiwilligen oder gezwungenen Abzuge der Gothen unter dem Einfluß und der Botmäßigkeit verschiedener, mehr oder weniger lange bei ihnen verweilender scandinavischer Einwanderer und gelangten im Laufe des VIII., IX. und X. Jahrh. allmählig zu einer gewissen Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, die vom XI. Jahrh. an durch ein östliches Eindringen der Russen und vom Ende des XII. Jahrh. durch ein westliches der Deutschen gestört wurde.

Was den im Vorworte erwähnten Bestattungsmodus betrifft, so wäre Nachfolgendes zu bemerken. Die Benutzung der alten schiff förmigen Steinsetzungen hörte, wie wir sahen, plötzlich auf, doch dienten letztere auch noch im jüngeren Eisenalter als Plätze, an welchen man zur Erinnerung an Verstorbene, oder bei Gelöbnissen dann und wann allerlei Schmuck, Waffen, Geräthe und Münzen deponirte. Zu solchen Artikeln gehörten z. B. die oben erörterte Fibel Nr. 1762 des Steinschiffes von Langensee und das kamm förmige Anhängsel eines Brustketten schmuckes der Unnipicht-Steinsetzung, wie dergleichen in den jüngeren, durch Münzen bestimmten Eisengräbern sowohl unserer Provinzen, als Finnlands (Nr. 1490 von Satakunta) und auch der Insel Munsoen im Mälarsee gefunden wurden; ferner ein ebenfalls von Unnipicht kommendes, namentlich bei den Gothen beliebtes

Drahtscheiben = Anhängsel und das Fragment einer umgebogenen einschneidigen Schwertklinge etc.

Die einfach gepflasterten, insbesondere für Verbrennung und Aschendeponirung gefallener Krieger bestimmten Plätze oder Friedhöfe, wie sie nach Abzug der Gothen mit der neuen scandinavischen Einwanderung in die Erscheinung treten, erhielten sich stellenweise recht lange. Dies lehrt namentlich der Steinplatz von Reuma, wo außer dem umgebogenen einschneidigen Schwerte (vgl. die finnländ. Nr. 1312—14), auch Dolchscheiden, Hufeisenfibeln und andere Sachen des jüngeren Eisenalters gefunden wurden. Im Allgemeinen macht sich indessen bei den, nach Münzfunden, zwischen das Ende des VIII. und die erste Hälfte des XIII. Jahrh. zu stellenden Gräbern Estlands, sowol die Inhumation als der Gebrauch von Steinringen und Hügeln mehr und mehr geltend. In Kurland hatte die Todtenbegrabung bereits in der älteren Eisenzeit Eingang gefunden, war in den jüngeren Eisengräbern von Ascheraden fast ausschließlich vertreten und machte, weiter nördlich, vornehmlich dort der Cremation Platz, wo es sich (Cremon) um die im Kampfe und namentlich auch fern von der Heimath gefallenen Krieger handelte. Unter den 16, bei Aspelin durch Abbildungen vertretenen, hierhergehörigen Fundstellen Estlands, zeigen 2 (Wattel und Goldenbeck in der Bief) Brandgräber; 5 (Junnis, Dehrten, Kurküll, Orrisaar und Friedrichshof) Skeletgräber; 3 (Gz, Kostifer und Kyda) sehr wahrscheinlich ebenfalls letztere, während von 6 (Törden, Assit, Paunküll, Segelecht, Hohenheim und Paçal) sei es

nun Angaben über das Grabvorkommen oder die Art desselben fehlen. An Assif in Serwen schließen sich in Livland die Gräber von Pajus, Immoser, Rüggen und Karkus, von welchen nur bei denjenigen von Pajus Anzeichen der Verbrennung bekannt wurden.

Den im Vorwort genannten, für alle westfinnischen Gruppen charakteristischen Artikeln des jüngeren Eisenalters sind mit gleichem Rechte Hufeisensibeln, Dolche, oder Messer mit Scheiden (Archiv f. Anthrop. X. 99) u. zur Seite zu stellen. Auch ist zu berücksichtigen, daß wir es hier nicht mit einheimischen, sondern auswärtigen, aus verschiedenen Quellen stammenden Fabricaten zu thun haben, die als Handelswaare von verschiedenen Seiten zu Wasser und zu Lande eingeführt und nicht allein über ugrische, sondern auch lito-slavische Gebiete verbreitet wurden. So erscheint z. B. die mit eigenthümlichem Dornornament versehene Hufeisensibbel von Neuma (Nr. 1991) ganz in derselben Form in einem Aschengrabe Prischmonti, im Kreise Telsch des Gouv. Rowno, und fand sich die von Aspelin hervorgehobene gewöhnlich zum Kettenbrustschmuck gehörende Schulternadel mit undurchbrochenem Scheibekreuz am Kopfe sowohl in der norwegischen Finnmark (Nr. 1680 u. 1679) als auf Desel (Nr. 1980) und Mohn (Wirukulla mit Münzen von 1024—39); ferner in Estland bei Soerden, Innis (Nr. 1917 mit Dirhem d. X. Jhrh.), Kunda (im Mergel) und bei G; dann in Livland bei Neuma, Karkus, Ascheraden und Dünhof und im Gouv. Pskow bei Wissokoje im Kreise Dpotjcka (mit Dirhem von 952—987); endlich im Gouv. Rowno

in einem weiblichen Grabe von Dimitrow, nahe dem obenerwähnten Prischmonti, sowie im Kreise Minsk des Gouv. Minsk bei Widogoschtsche. Diese, aus einem Stück bestehende, resp. gegossene bronzene Scheibenkreuznadel erweckt noch besonderes Interesse, da wir ihren Vorläufer in der emallirten kreuzförmigen Broche des Steinschiffes von Saun Theweneen (Nr. 1827) und in einer Ketten schmucknadel der schiff förmigen Steinsetzung von Leies Klepper kennen. Letztere besitzt einen, an der Mitte der Rückseite ihres Scheibenkreuzes angenieteten eisernen Dorn und an der Oberseite des untersten Kreuzvorsprunges eine Klammer zum Befestigen der Ketten. Die Scheibenkreuzform ist auch an den bekannten Silberfibeln des II. scandinavischen Eisenalters (Montelius, Antiq. suéd. Fig. 441 u. 442) angedeutet, doch haben die aufgeführten Artikel mit christlichen Kreuzen kaum etwas zu thun. Dasselbe gilt wol auch für das, als Anhängsel einer Hufeisenfibel erscheinende, ins XI. Jahrh. gehörende Kreuzchen von Moik bei Reval (Nr. 1926) und ebenso für entsprechend geformte Kreuze, die als Zierbleche von Ledergürteln in steinfreien, Skelette führenden Gräbern desselben Alters bei Slawek am Strantesee und am Skulsee (IX. bis ins XI. Jahrh.) vorkamen. In den beiden letztgenannten Gräberstätten sind indessen auch schon anscheinend christliche Kreuzformen vertreten. Unzweifelhaft christliche, gradlinig begrenzte Kreuze zeigten sich, nebenbei gesagt, bei den Alamannen merovingischer Zeit in den Reihengräbern von Nordendorf (Vindenschmit, Alterthümer heidn. Vorzeit III. Heft 8.

Tf. 5) als Anhängsel weiblicher, auch Ketten und Schellen führender Gürtel.

In Betreff der vorliegenden Abbildungen estnischer Alterthümer Nr. 1005—2002 wären für Desel und Mohn nachträglich noch die Dsiliana III von Holzmayer zu verwerthen. Die Brandgräber von Kurrefer auf Desel enthielten einen aus Ringen zusammengestellten Gürtel, welcher die Bedeutung entsprechender, aus Pühaley und Sarwe auf Dagden (Nr. 1944) stammender Exemplare ins rechte Licht setzt und diese Gürtel als charakteristische Artikel des Inselgebietes erscheinen läßt. Der Schlüssel von Wirukülla auf Mohn (Dsiliana III, Tf. 1 Fig. 17) kehrt unter den Grabalterthümern von Kirchholm (Nr. 2048) wieder. Die spiralen, in der Mitte etwas breiteren Fingerlinge von Desel sind auch der Darstellung werth. Nächst gewissen Grabartikeln von Ryda und Dehrten wären auch noch einige Eisensachen von Reuma, insbesondere die einschneidigen schmalen, mit dünner Angel versehenen Schwerter abzubilden, welche mehr oder weniger an die finnländischen Nr. 1341 und 42, 1528, 1546 und 1564 erinnern. Ein dreidrähtiger Halsring von Moik bei Neval verdiente aufgenommen zu werden, weil er mit deutschen Münzen des XI. Jahrh. gefunden wurde und weil ein entsprechender Ring aus einem Grabe von Kostifer in Harrien bekannt ist. Die Gräber von Klein St. Johannis und Overlaak konnten auch einiges Material zu Abbildungen liefern.

Die Darstellungen livischer Alterthümer, S. 371—385, beziehen sich auf ein, von der Salis

bis Memel ausgebreitetes Gebiet der Liven und Kuren mit den Skelet- und Brandgräbern von Kremon, Segewold, Treiden, Lemsal, Kirchholm, Uerküll, Lennewaden, Dünhof, Aſcheraden in Livland und bei Sandau, Suhrs, Widwale (Zabeln), Paddern (Goldingen), Kerklingen (Frauenburg) und Stroffen (Preekuln) in Kurland. Für die Tracht der Liven ſoll der Bruſt- und Kettenſchmuck mit Nadeln, Ketten und verſchiedenen Anhängeln beſonders bezeichnend ſein. Wie gering aber die Unterſchiede der männlichen Trachten waren und wie ähnlich im XIII. Jahrh. die Liven den Eſten ſahen, geht daraus hervor, daß die Deutſchen Erſtere, während eines gemeinſamen Kampfes gegen Eſten (Heinr. v. L., Chronik XV. 3), in der Hitze des Gefechtes für Letztere hielten und tödteten.

Als Supplement folgen S. 389—396 die Abbildungen lettischer Alterthümer nach Fundörtern, die auf den „hiſtoriſchen Grenzen“ zwiſchen Letten und Liven ruhen und durch Dünaburg, Ludſen, Selburg, Dhdsen, Erlaa, Siſſegal, Poesern, Serben und Marienburg vertreten ſind. Nach Bekleidung, Geräthen und Waffen ſtanden Letten und Liven auf gleicher Stufe der Civiliſation, vertraten aber in Betreff jener Gegenſtände verſchiedene Geſchmacksrichtungen, die von Aſp. indeſſen nicht genauer bezeichnet ſind. Einige Artikel, die unter den liviſchen Alterthümern, ſelten, unter den lettischen häufig vorkommen, wurden bei erſteren nicht in Abbildungen aufgenommen und wird für dieſe auf ältere Publicationen hingewieſen.

Nachzutragen wäre Einiges aus den nicht berückſichtigten Gräbern von Dünaburg, Skaiſta, Eiſe-

nischky, Schpogy, insbesondere aber von Stirnian im Gouv. Witebsk, sowie aus den Gräbern von Kathenernhof bei Erlaa, Rötkenhof, Kronen-Laißen, Komenskahn und vor Allem aus dem genau untersuchten, vom IX. bis ins XI. Jahrh. benutzten Begräbnißplatz am Skulsee im Gebiete des Gutes Groß-Roop im Kr. Wolmar. An letzterem zeigte sich unter Andern jene originelle Ringsfibel, die von Mäheraden (Nr. 2074) und von Groß-Auz bekannt ist. Den silbernen Armring (Nr. 2121) fand man nicht allein im lettischen Gebiete Livlands (Strante), sondern auch im Ddenpähschen und in Kurland an der Na, oberhalb Mitau, sowie im Groß-Auz-Kirchspiel. Die Glöckchen von Kalzenau und Laudohn kehren in lithauischen Gräbern wieder u. Um Vollständigkeit zu erzielen, wären die Abbildungen sowol livischer als lettischer Culturartikel zu ergänzen: durch gewisse Lanzenspitzen, Messer, Beile, Riemenbeschläge mit Herz- und Pferdendarstellung, ferner durch einige Arm- und Fingerringe, pincettförmige Klammern, phantastische Figuren einiger Ketten-Anhängsel, kreuzförmige Nadeln und gewisse Bernsteinachen (Bernsteinbeil aus Kremon), sowie durch Münzen, namentlich gleichalterige, sowohl in Esten-, Liven- als Lettengräbern gefundene. Die keramischen Artikel sind sowohl hier als überhaupt etwas stiefmütterlich behandelt worden.

Die lithauischen Alterthumsgegenstände des jüngeren Eisenalters bleiben ganz unberücksichtigt, obgleich dies mit denjenigen des Stein-, Bronze- und ersten Eisenalters (Vief. I S. 9, 10, 93 und V S. 389—396) nicht der Fall war. Freilich lieferten Kurland,

Kowno, Witebsk und russisch Lithauen überhaupt nur wenig hierhergehöriges tymbologisches Material und mußte dasselbe durch altpreussisches ergänzt werden. Fassen wir aber auch nur gewisse mit Lacrimatorien versehene Brandgräber von der Tensha im Kreise Telsch des Gouv. Kowno (Ueber heidn. Gräber Lithauens. Dorpat 1870, Tf. I u. II) oder eines der betreffenden Skeletgräber des Witebsker Kreises Lepel ins Auge, so werden wir beim Vergleiche ihres Inhaltes mit demjenigen lettischer, livischer und estnischer Gräber sofort einerseits viel Uebereinstimmung, andererseits manche Eigenthümlichkeit der Culturartifel herausfinden. Ganz besonders Interesse erweckt außerdem der Inhalt lithauischer Gräber, weil aus denselben, noch deutlicher als im ugrischen Gebiet, zu ersehen, wie ein und dieselbe ostbaltische Bevölkerung vom Stein- ins Eisenalter gelangte. Hervorzuheben ist namentlich ein Grab mit menschlichem und Pferde- skelet von Góranj, eine Meile von Wilna, in welchem enthalten waren an Steingeräthen: ein stark abgenutztes, doch vollständiges und ein fragmentarisches gelochtes Steinbeil, sowie ein angeschliffener Feuersteinmeißel; an Eisensachen: 2 mit schmaler Francisca-ähnlicher Klinge versehene, 15 cm. lange und an der Schneide 6 cm. breite Streitärte; eine Lanzenspitze mit Schaftrohr und flachem Blatt, Pferdegebiß, Schnalle und schildbuckelähnlicher Zierrath; außerdem ein silbernes Glöckchen und ein Steigbügel aus Glengeweih. Denn wenn auch diese Beile und Meißel aus Stein nicht mehr als Werkzeuge und Waffen, sondern wahrscheinlich beim religiösen Cultus ver-

werthet wurden, so ist an engeren Beziehungen ihrer Besitzer zu den Eisenärzte führenden Bestatteten kaum zu zweifeln.

Alle vorliegenden Erörterungen und Bemerkungen hatten nicht den Zweck einen Zweifel daran zu erwecken, daß die Abbildungen der V. Lieferung der *Antiquités du Nord Finno-Ougrien* nicht besser angefertigt und übersichtlicher zusammengestellt seien, als bisher und anderorts geschehen. Durch diese Abbildungen wird das vergleichende Formstudium der Alterthumsgegenstände Liv-, Est- und Kurlands wesentlich erleichtert, doch ist in letzterer Beziehung bereits soviel geschehen, daß für gewisse Artikel nur noch die Gruppierung ihrer Abbildungen erforderlich ist. Außer den Formstudien bedarf es aber selbstverständlich noch einer genaueren Erforschung und Kenntniß, sowol des Materials und des Vorkommens der Culturartikel, als der zu ihnen in Beziehung stehenden menschlichen und thierischen Reste und außerdem, wo es angezeigt ist, auch gewisser historischer Untersuchungen — um zu einer, mehr oder weniger gut begründeten, allgemeinen Vorstellung von den culturellen, ethnologischen und chronologischen Verhältnissen der vor dem XIII. Jahrh. lebenden Bewohner des Ostbalticum zu gelangen.

Nach der Anzeige des Verlegers G. W. Edlund, auf dem Hestumschlage, hat man noch eine VI. ergänzende Lieferung des Werkes zu erwarten, in welcher sowol genauere Auskünfte über die Alterthumsfundstücke (*trouvailles d'antiquités*) und bleibende Denkmäler (*monuments stables*), als archäologische

und historische Betrachtungen des nördlichen finnisch-ugrischen Gebietes gegeben werden sollen. Hoffentlich bringt diese Lieferung auch ein Verzeichniß aller Abbildungen mit der noch fehlenden Benennung der Gegenstände und vielleicht auch noch einige, auf neuere Funden beruhende Darstellungen. Denn es wäre dann das Werk überhaupt leichter und besser zu verwerthen, namentlich aber bei der in Aussicht genommenen, für die Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft bestimmten allgemeinen Darstellung des jüngeren heidnischen Eisenalters von Liv-, Est- und Kurland, mit zugehöriger Karte. Ist letztere Publication erfolgt, so wird sich derselben eine gemeinschaftliche und illustrierte Beschreibung der archäologischen Verhältnisse unserer Provinzen in estnischer Sprache anzuschließen haben.

Дозволено Цензурою. — Дерптъ, 15. Іюня 1885 г.